

## „Wie soll ich dich empfangen“ (EG 11)

### Predigt am Ersten Advent 2022 in der St. Johanniskirche

**Vorbemerkung** Diese „Liedpredigt“ ersetzte innerhalb des Gottesdienstes vollständig den Teil „B Verkündigung und Bekenntnis“. Voraus ging eine konzentrierte „Eröffnung und Anrufung“ mit einem Introitus aus Eingangspsaln 24 und dem Choral „Macht hoch die Tür“ (1,4 und 5); es folgten Abkündigungen, Dankopferlied, Fürbitte etc.

#### Orgel instrumental über den Choral



Paul Gerhardt, Kupferstich um 1717



Johann Crüger, Kupferstich von 1640

#### Hinführung zur ersten Strophe:

Was wäre der Text dieses Liedes ohne die Melodie? Nur ein x-beliebiges Gedicht in einer Anthologie mit Lyrik der Barockzeit? Was wäre aus Paul Gerhardt geworden, dem Dichter dieses Chorals, wäre Johann Crüger nicht gewesen, der die Melodie dazu geschrieben hat? Paul Gerhardt – nur irgendein Berliner Pastor des 17. Jahrhunderts wie viele andere, deren Namen kaum einer mehr kennt?

Dieser Johann Crüger war seit 1622 Kantor an die Hauptkirche St. Nikolai in Berlin. Dort in der Hauptstadt haben sie im Sommer sein 400. Amtsjubiläum mit einer Festwoche begangen samt üppiger Festschrift: „Crüger1622. Ein Berliner Kantor schreibt Musikgeschichte.“ 40 Jahre bis zu seinem Tod 1662 blieb er Berliner Kirchenmusikdirektor, Lehrer am Gymnasium im Grauen Kloster, Leiter des Schulchores, der fast täglich in Andachten und Gottesdiensten zu singen hatte.

Dieser Johann Crüger war 100 Jahre nach Martin Luther ein Reformator, ein musikalischer Reformator: Neue, moderne Lieder sollte die Gemeinde fortan singen, nicht nur diese mittelalterlich anmutenden Texte und Melodien. Texte nach den Regeln moderner Poetik und mit frischen Melodien in zeitgemäßer Dur-Moll-Harmonik. 100 Jahre nach der Einführung der Reformation in Brandenburg gab er 1640 sein erstes Gesangbuch heraus. Bis zu seinem Lebensende hat er es von Auflage zu Auflage ergänzt.

Komponieren konnte er selber, aber für die Texte musste er sich auf Talentsuche begeben. Zufällig fiel ihm das Gelegenheitsgedicht eines nicht mehr ganz jungen Berliner Hauslehrers in die Hände, und Johann Crüger erkannte sofort: Der Mann hat Talent. So oder so ähnlich fand in den 1640er Jahren das erfolgreichste Liedermacherduo der Gesangbuchgeschichte zusammen: Paul Gerhardt & Johann Crüger.

Er hat den Dichter entdeckt und gefordert und gefördert. In der letzten von Crüger selbst verantworteten Gesangbuchausgabe standen 88 Gerhardt-Texte, überwiegend von Crüger vertont. Z.B. dies (gesungen): „Fröhlich soll mein Herze springen“, oder das: „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen“, „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“, „Zieh ein zu deinen Toren“, „Lobet den Herren, alle die ihn ehren“ u.v.a., die bis heute im Gesangbuch stehen.

Schwestern und Brüder, „Wie soll ich dich empfangen“. Diese Anrede macht deutlich: Das ist ein Gebet! Alle, die mitsingen, singen nicht nur. Sie beten, singend. Und „wer singt, betet doppelt“, sagt der Kirchenvater Augustinus. Darum bitte ich Sie, auch zu diesem Gebet wie zu gesprochenen aufzustehen. Wir singen die erste Strophe.

### **Gemeindegang**

Wie soll ich dich empfangen | Und wie begegn' ich dir?  
O aller Welt Verlangen, | O meiner Seelen Zier!  
O Jesu, Jesu, setze | Mir selbst die Fackel bei,  
Damit, was dich ergötze, | Mir kund und wissend sei.

### **Hinführung zur Evangelienlesung**

Seit 2018 ist dieser Choral zweites Wochenlied für den Ersten Advent. Mit gutem Grund! Denn die zweite Strophe ist eine individuelle Anwendung des Evangeliums für diesen Sonntag. Es steht bei Matthäus im 21. Kapitel. Stephan Meyer wird es für uns lesen. Bitte bleiben Sie zu dieser Lesung sitzen.

### **Evangelienlesung: Matthäus 21,1-10 (!): Jesu Einzug in Jerusalem**

1 Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus 2 und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! 3 Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. 4 Das geschah aber, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: 5 »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.« 6 Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, 7 und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. 8 Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. 9 Das Volk aber, das ihm voranging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! 10 Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der?

## Hinführung zur zweiten Strophe

Auch die folgenden Strophen sind Gebet. So bitte ich auch zu dieser und den folgenden Gebetsstrophen aufzustehen. Und lassen Sie sich nicht von Frau Müller an der Orgel irritieren. Damit uns die zehn Strophen nicht ermüden, werden wir die nächsten auf andere Melodien anstimmen. Nicht alle, aber einige sind auch von Johann Crüger. Ob Sie die erkennen?

## Gemeindegang (Mel. Ist Gott für mich, so trete EG 351)

Dein Zion streut dir Palmen | Und grüne Zweige hin,  
Und ich will dir in Psalmen | Ermuntern meinen Sinn.  
Mein Herze soll dir grünen | In stetem Lob und Preis  
Und deinem Namen dienen, | So gut es kann und weiß.

## Hinführung zur dritten Strophe

Wann genau Paul Gerhardt dieses Gedicht geschrieben hat, wissen wir nicht. Gedruckt erschien es erstmals 1653. Auch wenn es erst nach dem Westfälischen Frieden 1648 entstanden sein sollte, atmet es doch immer noch die Sehnsucht nach Frieden. Mit dem Ende des Dreißigjährigen Krieges 1648 war ja nicht alles vorbei. Nachkriegszeit, Wiederaufbau. Die Zahl der Einwohner in Mittenwalde, wo Paul Gerhardt inzwischen Pastor war, hatte sich wie überall im Krieg halbiert. Die Greuel und Verwüstungen des Krieges hatten alle nach wie vor täglich vor Augen.

Nicht nur Paul Gerhardt war das Reich genommen, da Fried und Freude lacht. Ähnlich wie ihm und seiner Gemeinde wird es heute vielen gehen, in Kiew, Cherson, Charkiw, Lwiw, in Aleppo, Idlib und Damaskus. Werden auch sie einmal wieder „Trost und Freud“ erfahren?

## Gemeindegang (Mel. O Haupt voll Blut und Wunden EG 85)

Was hast du unterlassen | Zu meinem Trost und Freud?  
Als Leib und Seele saßen | In ihrem größten Leid,  
Als mir das Reich genommen, | Da Fried und Freude lacht,  
Da bist du, mein Heil, kommen | Und hast mich froh gemacht.

## Hinführung zur vierten Strophe

Was Verse wie diese schön macht? So schön, dass ich sie nach 370 Jahren bei aller Fremdheit mancher Worte und Gedanken immer wieder singen kann und mag? Sind es der Wohlklang und die Eindringlichkeit? Das Drängende mancher Wortwiederholung? „O Jesu, Jesu, setze“, „Nichts, nichts hat dich getrieben“, „Das geliebte Lieben.“ „Er kommt, er kommt“, nach ruhig fließender Melodie immer wieder, wie eine Fanfare, dieser Quartsprung (gesungen): „Er kommt!“ Die Melodik vieler Wortfolgen, wie „all Angst“, „Spott und Schanden“? Die bildreichen Wortschöpfungen? Das grünende Herz, Leib und Seele, die im Leid sitzen wie de Fischer und sien Fru, das Liegen in schweren Banden, Jesus, der die Sündenschuld zudeckt? Jesus, den man nicht mit „Armes Macht“ herbeiziehen kann wie einen Hund an der Leine? Christus, der dich groß macht, wenn das Leben dich erniedrigt? Bilder, nicht überladen barock, unaufdringlich und wohltdosiert.

## Gemeindegang (Mel. Befiehl du deine Wege EG 361)

Ich lag in schweren Banden, | Du kommst und machst mich los;  
Ich stand in Spott und Schanden, | Du kommst und machst mich groß  
Und hebst mich hoch zu Ehren | Und schenkst mir großes Gut,  
Das sich nicht lässt verzehren, | Wie irdisch Reichtum tut.

## Hinführung zur fünften Strophe

Welch wunderbares Trospotential in diesem Lied steckt, bezeugt das Tagebuch des Schriftstellers Jochen Klepper. Ihm verdanken wir das schwermütigste Adventslied zu unserem Gesangbuch: „Die Nacht ist vorgedrungen“, entstanden 1937 in dunkler Zeit. Der Autor war aufgrund seiner Ehe mit einer Jüdin seit 1933 zusehends unter Druck. Das Ausschluss aus der Reichsschrifttumskammer und die Bedrohung durch die Rassengesetze der Nationalsozialisten lasteten von Jahr zu Jahr schwerer auf seiner Familie. Es drohten Zwangsscheidung und Deportation der Ehefrau und deren Tochter aus erster Ehe.

Am Ersten Advent 1939 berichtet Jochen Klepper in seinem Tagebuch über seinen Gottesdienstbesuch: *Wieses Predigt war gut: aber es fehlte das Mitdenken und Mitfühlen mit den einzelnen Häusern seiner Gemeinde, auf denen der Krieg schon spürbar lastet. (...) Wie ist's anders in Paul Gerhardts „Wie soll ich dich empfangen!“*

Erster Advent 1940: *Wir drei gingen zur Kirche, die gefüllt war wie zu einem hohen Feste (... Wir haben) das täglich jetzt mein Herz bewegende „Wie soll ich dich empfangen?“ gesungen.*

Erster Advent 1941: *Eine sehr volle Kirche. Die beiden Lieder „Macht hoch die Tür“ und das von Jahr zu Jahr unerschöpfliche „Wie soll ich dich empfangen“: (...) Das Abendmahl, an dem die halbe Gemeinde teilnahm (wir nicht), während der letzten Strophen von „Wie soll ich dich empfangen“.*

Am Ersten Advent 1942 beschreibt Jochen Klepper den furchtbaren Druck, der auf ihnen lastet und endet: *Den Abend erlebten wir drei für uns. Ich spielte die Lieder des ersten Advents, und die letzte halbe Stunde des Sonntagabends, den wir früh beschlossen, gehörte dem Adventskranz.*

Wenige Tage später wurde der Ausreiseantrag für die Tochter endgültig abgelehnt. Zwangsscheidung und Deportation rückten näher. Die Drei wussten keinen Ausweg mehr. In seinem letzten Tagebuch-Eintrag vom 10. Dezember 1942 schreibt Jochen Klepper: *Wir sterben nun – ach, auch das steht bei Gott – Wir geben heute Nacht gemeinsam in den Tod. Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des Segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben.*“ Dann drehten sie in der Küche den Gashahn auf und legten sich auf den Boden. Eine Haushaltshilfe fand die drei am nächsten Morgen.

## **Gemeindegeseang (Mel. Die Nacht ist vorgedrungen EG 16)**

Nichts, nichts hat dich getrieben | Zu mir vom Himmelszelt  
Als das geliebte Lieben, | Damit du alle Welt  
In ihren tausend Plagen | Und großen Jammerlast,  
Die kein Mund kann aussagen, | So fest umfangen hast.

## **Hinführung zur sechsten bis neunten Strophe**

Nun haben wir die Hälfte der Strophen geschafft. Halbzeit. Hier endet das Gebet. Hier wechselt die Sprechrichtung. Die folgenden Strophen sind gegenseitige Ermutigung, gegenseitiger Zuspruch: „Seid unverzagt!“ Seid Corona liebe ich diese Aufforderung: „Seid unverzagt“. Vielsagender als „Bleiben Sie gesund!“ „Seid unverzagt!“ Gerhardts Ermunterungen in barockem Sprachgewand sind mir auch nach 370 Jahren noch erfrischend aktuell:

Strophe sechs ist ein wahres Antidepressivum, das ich in diesen Seuchen- und Kriegszeiten so nötig habe. Die Siebte erinnert mich auf ihre Weise an die Unverfügbarkeit Gottes. Du kannst noch so fromm sein, Gott lässt sich nicht herbeizwingen. Glauben ist ein eigener Modus neben Aktiv und Passiv, ein Empfangsgeschehen. Empfängnis. Die achte Strophe stellt sich der Fehlbarkeit und Schuldfähigkeit des Menschen. Schuld musst du weder leugnen noch kannst du sie wiedergutmachen. Sie wird bedeckt. Du musst dich nicht mehr davon bestimmen lassen. Die neunte kann ich in diesem Advent kaum anders hören und singen als eine Friedensverheißung für

all die, die sich entsetzen vor den russischen Kriegsverbrechen. Auch wenn's nicht meine Feinde sind, hoffe ich doch, dass der Herr sie zerstreuen wird.

Schwestern und Brüder, diese Strophen sind gegenseitige Ermunterung, gegenseitiger Zuspruch. Darum lasst uns das hörbar machen. Lasst uns diese Strophen singen nicht nach vorn ausgerichtet, zum Gekreuzigten im Chorraumfenster, sondern zusprechend, einander zugewandt. Im Stehen. Die auf der Leseputzseite wenden sich denen auf der Kanzelseite zu und umgekehrt. Schauen Sie einmal, ob Sie auf der anderen Seite Blickkontakt finden, ein Gegenüber für Ihre Ermutigung. Wir singen Strophe sechs bis neun im Wechsel, jede Stuhlseite jeweils eine Strophe. Die Leseputzseite beginnt mit Strophe sechs.

### **Gemeindegang (im Wechsel Leseputzseite-Kanzelseite, einander zugewandt)**

Das schreib dir in dein Herze, | Du hochbetrübtes Heer,  
Bei denen Gram und Schmerze | Sich häuft je mehr und mehr.  
Seid unverzagt, ihr habet | Die Hilfe vor der Tür;  
Der eure Herzen labet | Und tröstet, steht allhier.

Ihr dürft euch nicht bemühen | Noch sorgen Tag und Nacht,  
Wie ihr ihn wollet ziehen | Mit eures Armes Macht.  
Er kommt, er kommt mit Willen, | Ist voller Lieb und Lust,  
All Angst und Not zu stillen, | Die ihm an euch bewußt.

Auch dürft ihr nicht erschrecken | Vor eurer Sündenschuld.  
Nein, Jesus will sie decken | Mit seiner Lieb und Huld.  
Er kommt, er kommt den Sündern | Zum Trost und wahren Heil,  
Schafft, daß bei Gottes Kindern | Verbleib ihr Erb und Teil.

Was fragt ihr nach dem Schreien | Der Feind und ihrer Tück?  
Der Herr wird sie zerstreuen | In einem Augenblick.  
Er kommt, er kommt, ein König, | Dem wahrlich alle Feind  
Auf Erden viel zu wenig | Zum Widerstande seind.

### **Hinführung zur letzten Strophe**

Und die letzte Strophe? Manchen unter uns könnten bei klarem Verstand die Stimmbänder versagen. Wer kann und mag das noch singen? „Er kommt zum Weltgerichte, zum Fluch? Zum Fluch dem, der ihm flucht? Mit Gnad und süßem Lichte nur dem, der ihn liebt und sucht“? Nein, das mag ich nicht einfach so runtersingen und auch nicht singen lassen.

Sollte ich mich nicht endlich verabschieden von diesem apokalyptischen Mythos? Der Göttinger Theologe Ulrich Barth plädiert „für ein feierliches Begräbnis des ‚Jüngsten Gerichtes‘.“

Oder halte ich es lieber mit dem Wiener Theologen Ulrich Körtner? Der sieht im Glauben an ein Jüngstes Gericht zumindest ein Sinnbild der Hoffnung, dass es eine umfassende Gerechtigkeit gibt und dass die Mörder nicht für immer über ihre Opfer triumphieren? Das Weltgericht mit doppeltem Ausgang ein Sinnbild, ein Symbol dieser Hoffnung? Einer Hoffnung, die motiviert, sich aktiv um Gerechtigkeit zu bemühen?

### **Stille**

So oder so: Die 10. Strophe kann ich nicht ohne weiteres runtersingen und auch nicht singen lassen. Nur die letzten vier Verse, das „Ach komm, ach komm“ – auf die mag ich ungern verzichten. Die lassen sie uns singen, nicht triumphal, als wär'n wir schon angekommen, im

Freudensaal, nein, leise und verhalten, denn noch sind wir im Wartezimmer, da geht es leise zu, im Wartezimmer des Advent.

**Gemeindegang (zweite Hälfte mit leiser und langsamerer Orgelbegleitung):**

Ach komm, ach komm, o Sonne, | Und hol uns allzumal  
Zum ewgen Licht und Wonne | In deinen Freudensaal.

**Anmerkung:** Die Inszenierungsidee für dieses Lied verdanke ich Bernhard Leube, Theatrale Aspekte von Paul Gerhards „Wie soll ich dich empfangen“, in der Zeitschrift: Arbeitsstelle Gottesdienst, 20. Jg., Heft 2/2006, S. 66-72. Die Zitate finden sich in Jochen Klepper, Unter dem Schatten deiner Flügel. Aus den Tagebüchern 1932-1942, © Stuttgart 1956, (dtv-Ausgabe 1976) | Ulrich Barth, Symbole des Christentums, Tübingen 2021, S. 506 und Ulrich H.J. Körtner, Die letzten Dinge, Neukirchen-Vluyn 2014, S. 206..